

Zwischen (Restaurant-)Stuhl und (Schul-)Bank

Wie Sabrina Marbacher aus der HWZ auszog, um erfolgreiche Unternehmerin zu werden.

«Im Nachhinein ist man immer schlauer», beantwortet Sabrina Marbacher die Frage, welches Know-how sie aus der HWZ in die Praxis mitgenommen habe, mit einem Schmunzeln auf ihrem Gesicht. Will heissen: Erst als sie mitten in der Gründung ihres vietnamesischen Restaurants steckte, merkte sie, wie viel ihr die Vorlesungen, Gruppenarbeiten und Diskussionen im Rahmen des Lehrganges Business Communications gebracht hatten.

Bereits als Kind war für die heute 27-jährige klar, dass sie eines Tages in der Gastronomie arbeiten möchte. «Meine Mutter führte zuerst in Vietnam, später in Paris und heute in der Schweiz ein Restaurant.» Klar war Sabrina aber auch, dass sie keine Hotelfachschule besuchen wollte. So absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung in einem Hotel mit Berufsmatura. Sie liebäugelte mit einem Studium in Betriebsökonomie, brach dieses aber nach einem Semester wieder ab. Zu trocken, zu zahlenlastig und zu wenig kommunikativ sei dieses gewesen, blickt sie zurück.

Geschäftsidee entstand im Studium

Während sie im Restaurant ihrer Mutter Teilzeit arbeitete, suchte sie nach einer passenden Ausbildung. Sie stiess auf den Lehrgang Bachelor in Business Communications der HWZ. «Ich rede gerne, schreibe gut und liebe es, etwas zu verkaufen», begründet sie ihre Wahl augenzwinkernd. Also suchte sie sich eine Stelle im Kommunikationsbereich, um den berufsbegleitenden Lehrgang in Angriff nehmen zu können. Bei Microsoft Schweiz stieg sie in den Bereich Sales und Marketing ein, wo sie bis zum sechsten Semester ihres Studiums auch blieb. «Meine Klasse bestand aus kommunikativen Leuten mit guten Ideen», sagt Sabrina. «Das hat auch mich inspiriert.» Ihre Idee: die Imbissbude «Petit Saigon», die ihre Mutter seit Jahren in Wiedikon führte, durch ein Restaurant in der Innenstadt zu ergänzen. Als sie jemanden traf, der sie darauf hinwies, dass das Lokal an der Ecke Selnau-/Sihlstrasse frei werde, ging alles sehr schnell. «Ich wusste, wenn ich eine passende Corporate Identity entwickle, dann bringe ich ein Lokal an dieser Lage zum Fliegen.» Das Handwerk dazu hatte sie sich in den vergangenen sechs Semestern ja angeeignet.



«Meine Klasse bestand aus kommunikativen Leuten mit guten Ideen; das hat auch mich inspiriert.»

SABRINA MARBACHER
Inhaberin und
Geschäftsführerin Sai Gon

Unternehmerin über Nacht

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion schrieb sie einen Businessplan und ging damit zu ihren Eltern. Diese waren nur mässig begeistert über die unternehmerischen Pläne ihrer Tochter. «Eine Karriere bei Microsoft», so Sabrina, «hätte ihnen besser gefallen». Doch Sabrinas Verkaufstalent war gross genug, um die elterlichen Bedenken aus dem Weg zu räumen. Am 1. Oktober 2009 öffnete das «Sai Gon» seine Tore, und seither läuft das Restaurant wie verrückt. So gut, dass Sabrina ihr Studium im siebten Semester auf Eis legen musste. «Weil die HWZ Jungunternehmer fördert, gab dieser Schritt auch zu keinen grossen Diskussionen Anlass.»

Inzwischen ist ihr Betrieb auf 14 Mitarbeitende angewachsen und das gastronomische Angebot wurde um einen Heimplierservice erweitert. «Ohne die Unterstützung meiner gastroerfahrenen Mutter und ihren beinahe unerschöpflichen Rezeptfundus wäre das kaum möglich gewesen.» Die Aufbauphase hat nicht nur viel Spass gemacht, sondern auch viel Kraft gekostet. Daher zieht es die umtriebige Zürcherin nun zurück auf die Schulbank, um ihren Bachelor in Business Communications abzuschliessen. «Ich freue mich darauf, meine Praxis in die Schule zurückzutragen und das Chefsein hinter mir zu lassen.» Mit Chefsein meint sie vor allem die Mitarbeiterführung. «Ich habe unterschätzt, wie aufreibend diese ist», gesteht sie unumwunden.

1991

Im März bricht das Finanzimperium von Financier Werner K. Rey zusammen. Nachdem ein Verfahren wegen Betrugs, Urkundenfälschung und betrügerischen Konkurses eröffnet wurde, flüchtet er auf die Bahamas, wo er fünf Jahre später verhaftet wird.